Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 73-74 (1982-1983)

Artikel: Die Einwohnerzahl Altdorfs und des Kantons Uri von 1600 bis 1830
Autor: Zurfluh, Anselm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405792

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Einwohnerzahl Altdorfs und des Kantons Uri von 1600 bis 1830

Von Anselm Zurfluh, Einsiedeln

Die Bestimmung der Einwohnerzahl in vorstatistischer Zeit ist immer mehr oder weniger problematisch: Die wenigen literarischen Quellen sind nur bedingt verlässlich, stützen sie sich ja oft nur auf Aussagen «gewichtiger Persönlichkeiten». Statistische Angaben sind überhaupt nur spärlich zu erhalten, und wenn, dann erst für das 18. Jahrhundert.

Seitdem aber Louis Henry die «démographie historique»[1] im Rahmen der Geschichtswissenschaften entwickelt hat, ergeben sich neue Möglichkeiten. Louis Henrys Methode besteht, ohne in Details zu gehen, in der systematischen Auswertung der Pfarreibücher, — das heisst, der Heirats-, Tauf- und Sterberegister, die vom Trienter Konzil 1563 vorgeschrieben wurden —, um aus den daraus gewonnenen Resultaten gewisse Rückschlüsse über die Bevölkerung ziehen zu können. Diese Technik, auf die Urner Pfarreibücher angewandt, erlaubte — unter anderem — die Bevölkerung bis weit ins vorstatistische Zeitalter zu ermitteln.

Bevor wir aber die Gesamtbevölkerung Uris behandeln können, gilt es, das Problem Altdorfs aufzuklären. Dazu die Tabelle 1.

Tabelle 1: Einwohnerzahl Altdorfs im 18. und 19. Jahrhundert

Jahr*	1743	1745	1799	1800	1811	1837
Bevölkerung	3025	2938	2000	1900	1893	1903

* Quellen werden später im Text angegeben.

Nach diesen Zahlen hat Altdorf zwischen 1743 und 1799 somit an die 1000 Einwohner verloren. Ist das möglich? Der Sinn dieser Abhandlung wird es auch sein, dies abzuklären.

Fangen wir mit den Zahlen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts an. Diejenige von 1743 stammt aus dem Buch von Leonhard Meister[2], der wiederum hat sich anscheinend auf die Bevölkerungszahlen der Befragung des Bistums Konstanz gestützt[3]. Im Allgemeinen werden diese Einwohnerzahlen, je nach

[1] Louis Henry, Michel Fleury, *Nouveau manuel de dépouillement et d'exploitation de l'état civil ancien,* Paris 1976, 182p.

[2] Leonhard Meister, *Kleine Reise durch einige Schweizer Kantone,* Zürich 1782, 220 p., p. 43.

[3] Wilhelm Bickel, *Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik der Schweiz,* Zürich 1947,

Region, als verlässlich oder nicht verlässlich bezeichnet[4]. Jürg Bielmann, für den Kanton Uri, gebraucht diese Zahlen für seine Berechnungen, bemerkt aber, dass «der ausserordentliche Bevölkerungsschwund Altdorfs Misstrauen erwecken muss»[5]. Auf Grund unserer Feststellungen glauben wir, dass Meisters Zahlen für Uri annehmbar sind, inklusiv die von Altdorf[6]. Und dies aus folgenden Ueberlegungen:

Die zweite Bevölkerungsbestimmung, die wir haben, bezieht sich auf das Jahr 1745[7] und fällt praktisch gleich hoch aus wie diejenige von 1743. Obwohl keine Quellenangabe vorhanden ist, handelt es sich mit grösster Wahrscheinlichkeit um den *Catalogi Personarum et Locorum Dioecesis Constanziensis,* das heisst, um eine weitere Befragung des Bischofs von Konstanz. Ein entsprechendes Dokument, zwar nicht für Uri, sondern für Luzern, findet sich im Staatsarchiv Luzern[8]. Ein zusätzlicher Hinweis zugunsten dieser These ist die Pfarrei Urseren, die auf diesem Katalog nicht aufgezeichnet ist: zu Recht natürlich, gehörte Urseren doch zum Bistum Chur.

Weiter aber als zu Hypothesen kommen wir auf diese Weise nicht. Drehen wir daher das Problem um, und gehen wir es von Innen an, indem abgeklärt wird, ob Altdorf von den Geburten und Todesfällen her 3000 Einwohner haben konnte. Normalerweise bewegen sich die Geburten und Todesfälle pro Jahr in einer Spanne von 30 respektiv 35‰ der Bevölkerung. Diese Prozentsätze können aber auch tiefer oder höher sein. Ausgerechnet auf Altdorf stellen wir fest, dass der Hauptort sehr kleine Quotienten hat: 20.1‰ bei den Geburten, 18.6‰ bei den Todesfällen um 1743; wobei sie sich 1799 auf 24.9‰ und 34.4‰ erhöht haben, was bedeutet, dass Altdorf am Ende des 18. Jahrhunderts einen Mortalitätsüberschuss von fast 10‰ hat. Dies wäre zumindest ein Hinweis darauf, dass das starke Geburtendefizit des Dorfes die Einwohnereinbusse herbeigeführt haben könnte. Sind nun aber die geringen Natali-

332 p., p. 278. Man muss bemerken, dass die Originaltabellen unauffindbar sind, und dass somit Meisters Angaben die einzigen sind, die wir besitzen.

[4] Nehmen wir zwei Beispiele: In der Stadt Luzern sind die Zahlen 50% zu hoch veranschlagt: Hans Rudolf Burri, *Die Bevölkerung Luzerns im 18. und frühen 19. Jahrhundert,* Luzern 1975, 216 p., pp. 30—32.
Für Einsiedeln ist die Bevölkerungszahl überbewertet, aber für den Kanton Schwyz als Gesamtes ist sie akzeptabel: Urspeter Schelbert, *Quantitative Untersuchungen zur Bevölkerungsgeschichte der beiden Schwyzer Pfarreien Muotathal und Freienbach im 18. und frühen 19. Jahrhundert,* Basel 1976, Lizentiatsarbeit, 141 p., pp. 28—30.

[5] Jürg Bielmann, *Die Lebensverhältnisse im Urnerland des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts,* Basel 1972, 229 p., p. 28.

[6] Diese Feststellung können wir, basiert auf alle Hinweise aus unserer Arbeit über Uri, machen. Es ginge aber hier zu weit, sie zu erläutern. Wir beschränken uns somit auf die Begründung für Altdorf, weil diese am ungewöhnlichsten erscheint. Natürlich können die anderen Gründe in «la population du canton d'Uri de 1600 à 1830», Nice-Altdorf 1983, nachgelesen werden.

[7] *Neujahrsblatt* 1908, p. 54, ohne Quellenangaben.

[8] Hans Rudolf Burri, *Die Bevölkerung Luzerns im 18. und frühen 19. Jahrhundert,* Luzern 1975, 216 p., p. 30.

täts- und Mortalitätssätze glaubhaft? Ja, unter der Voraussetzung, dass es neben den in Familien lebenden Altdorfern noch viele unverheiratete Leute gab. Und diese Ledigen dürften effektiv um 1743 noch zahlreich vorhanden gewesen sein: Denken wir nur an die vielen Dienstboten und Hausmägde, dann aber auch an die Arbeiter und Handwerker, die in Altdorf besonders stark vertreten waren, da hier ja praktisch die ganze Elite des Kantons wohnte, oder zumindest die Leute, die proportional am meisten Geld besassen. Daher darf man wohl annehmen, dass der Anteil der Ledigen an der Bevölkerung Altdorfs hoch gewesen sein muss. Schwieriger ist es schon, diesen Anteil zu bestimmen. Es gibt nun aber eine Möglichkeit: Um die ledige Bevölkerung ableiten zu können, muss die verheiratete und in Familien lebende Bevölkerung bekannt sein. Dieser Bevölkerungsteil ist genau derjenige, der sich in den Tauf- und Heiratsregistern bemerkbar macht. Wenn wir jetzt eine Pfarrei nehmen, deren Einwohnerzahl bekannt ist, und die nicht eine künstlich aufgeblähte Ledigenbevölkerung aufweist, so können wir daraus, über die Geburten und Heiraten, Rückschlüsse auf die verheiratete Wohnbevölkerung von Altdorf ziehen — sofern für unsere Berechnungen wichtige Daten, wie Heiratsalter der Eheleute, Intervalle zwischen den einzelnen Geburten und die Kinderzahl pro Familie identisch sind. Dies ist genau der Fall bei der Pfarrei Silenen, deren Einwohnerzahl zwischen 1765 und 1785 mit 1700 Personen von Jürg Bielmann angegeben wird[9]. Im gleichen Zeitraum von 20 Jahren fielen 1018 Taufen und 190 Heiraten. Der Durchschnitt pro Jahr beträgt somit 50.9 Taufen und 9.5 Heiratsschliessungen auf 1700 Einwohner. Altdorf, von 1650 bis 1730 wies 4950 Taufen und 836 Heiraten auf, der Durchschnitt pro Jahr liegt somit bei 59.6 Taufen und 13.9 Heiraten. Die nicht-ledige Bevölkerung Altdorfs lässt sich nun mit einem Dreisatz ausrechnen[10]. Das Verhältnis Taufen-Bevölkerung ergibt 1990 Einwohner, Ergebnis, das die Bevölkerung Altdorfs unterschätzt, weil diese zwischen 1650 und 1730 abnahm, diejenige Silenens aber zunahm. Genau umgekehrt verhält es sich mit dem Verhältnis Heiraten-Bevölkerung, das sich auf 2480 Seelen beläuft, da im Heiratsbuch von Altdorf eine nicht genau bestimmbare Anzahl von «parasitären Heiraten»[11] eingetragen sind. Man geht nun wohl nicht fehl, wenn die in Familien lebende Bevölkerung Altdorfs auf etwa 2200—2300 Einwohner geschätzt wird, wobei nur die ledige Bevölkerung auf 700 bis 800 Seelen käme. Dies scheint für eine

[9] Jürg Bielmann, *Die Lebensverhältnisse im Urnerland des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts,* Basel 1972, 229 p., p. 28.

[10] Bevölkerung von Altdorf = Bevölkerung Silenen × Taufen Altdorf : Taufen Silenen = 1700 × 59.6 : 50.9 = 1990 / Bevölkerung von Altdorf = Bevölkerung Silenen × Heiraten Altdorf : Heiraten Silenen = 1700 × 13.9 : 9.5 = 2480.

[11] das heisst, Heiraten zwischen Personen, die nicht in Altdorf wohnten, sondern nur auf der Durchreise waren. Diese Kategorie Eheschliessender übersteigt aber nicht 5 Prozent.

Stadt ganz plausibel. Die Bevölkerungszahl von 1743 ist daher im Ganzen gesehen akzeptabel.

Gehen wir somit auf die Bevölkerungszahl von 1799 über, wo Altdorf 2000 Einwohner gezählt haben soll[12]. Diese Zahl ist sicher 'grosso modo' richtig, weil sie durch mindestens zwei andere Bevölkerungserhebungen bestätigt wird: Ein Dokument gibt für die ersten zehn Jahre des 19. Jahrhunderts die Bevölkerung mit 1893 Seelen an[13]. Und dann weist die eidgenössische Volkszählung von 1837 eine Einwohnerzahl von 1903 Altdorfern aus[14].

Wenn nun aber die Einwohnerzahl von 1743 und diejenige von 1799 richtig sind, müsste man den Bevölkerungsschwund von 1000 Leuten in 56 Jahren erklären können. Dies ist möglich. Wenn nämlich, von 1743 weg, die Geburten mit den Todesfällen verglichen werden, stellt man fest, dass Altdorfs Natalität durchwegs defizitär ist, was heisst, dass mehr Leute sterben als geboren werden. In den 56 Jahren kommen in der Tat 3238 Kinder auf die Welt,es sterben aber 3825, was einem Sterbeüberschuss von 587 Menschen entspricht. Wird dieses Defizit mit den sich zur gleichen Zeit entwickelnden Emigrationen, und vor allem mit den krisenbedingten Abgängen von Hauspersonal und Arbeitern kumuliert, kommt man leicht auf 1000 Abgänge. Altdorfs Schrumpfen, von 1743 bis 1800, lässt sich somit durch die anhaltenden Geburtendefizite, die Auswanderung und die Krisen erklären[15].

Tabelle 2: Geburten- und Todesfallquotienten in Altdorf, 1743 und 1799, gemessen an der Gesamtbevölkerung

Jahrzahl/Einwohner	1743	3000	1799	2000
	Geburten	Todesfälle	Geburten	Todesfälle
Anzahl pro Jahr*	60.4	55.7	49.7	68.7
Promille	20.1	18.6	24.9	34.4

* Die Anzahl pro Jahr ist errechnet aus dem Jahrzehnt der jeweiligen Erhebung.

Eine letzte Verifizierung dieser an und für sich erstaunlichen Tatsache kann über die Häuserzahl Altdorfs erfolgen. Am 5. April 1799 brannten ungefähr

[12] Eduard Wymann, «Die geistlichen Berichte aus dem Kanton Uri aus den Jahren 1799/1800 und 1801 an das helvetische Ministerium», *Neujahrsblatt* 1900.

[13] Das Dokument ist weder signiert noch datiert: Robert Hoppeler, «Der Untergang des alten Fleckens Altdorf am 5. April 1799», *Neujahrsblatt* 1899, pp.1—35, p. 10, Fussnote 4.

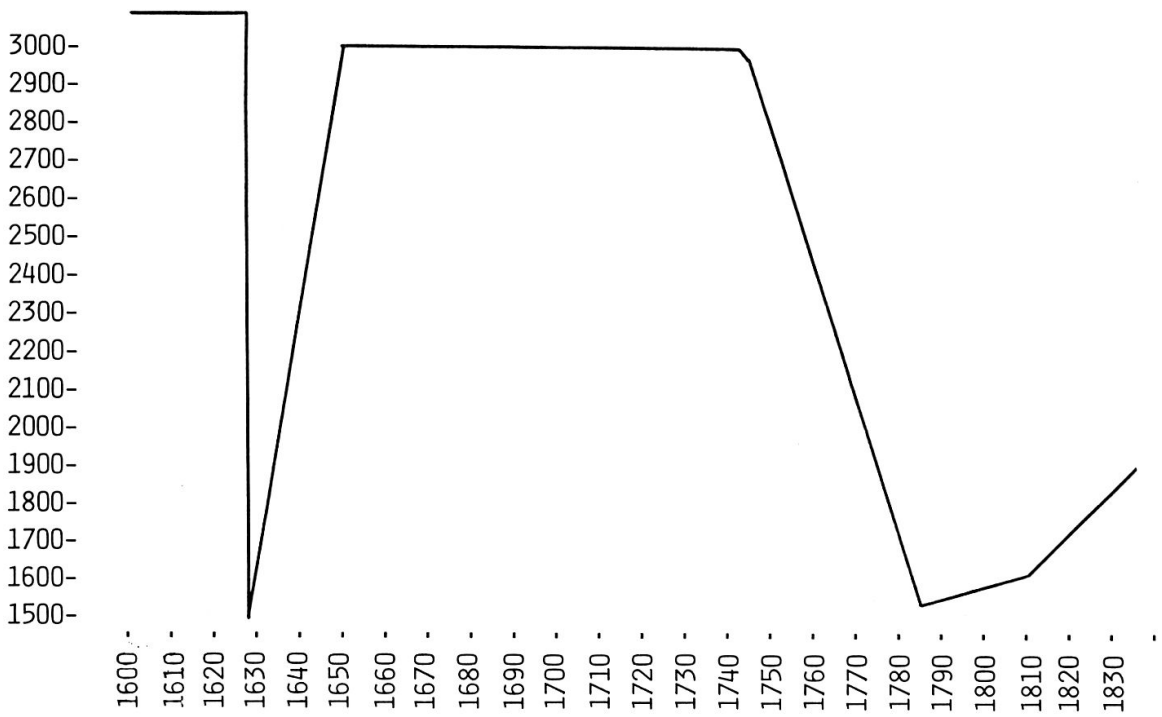
[14] Zitiert in: Stefan Fryberg, *Untersuchungen über die historische Demographie im Kanton Uri im 19. Jahrhundert,* Basel 1977, Lizentiatsarbeit, 264 p., pp. 54—55.

[15] Eine allfällige Immigration, die man natürlich berücksichtigen müsste, existiert zu dieser Zeit in Altdorf — wie auch im Kanton — nicht.

400 Häuser ab, wobei 280 davon von 1600—1800 Menschen bewohnt waren[16]. Um 1834 zählt nun Karl Franz Lusser 153 Wohnhäuser mit 1650 Insassen[17], was etwa der Hälfte der 1799 abgebrannten Häuser entspricht. 1834 lebten somit pro Haus etwa 10.8 Leute, 1799 aber nur 6.4. Wenn nun angenommen wird, dass die 280 Wohnhäuser ursprünglich für etwa 3000 Personen berechnet waren, so kommt man genau wieder auf 10.7 Einwohner pro Haus, das heisst, auf die gleiche Relation wie 1834. Altdorf war daher sehr wahrscheinlich vor dem Brande für mehr Bewohner gebaut worden, als schliesslich um 1800 noch lebten.

Hatten wir für das 18. Jahrhundert relativ viele Zahlen zur Verfügung, so ist das für das 17. Jahrhundert nicht mehr der Fall: Wir müssen uns mit einer einzigen Zahl begnügen, und diese bezieht sich nicht auf die Bevölkerungsmenge, sondern auf die Todesfälle, welche die Pfarrei Altdorf 1629 durch die Pest gehabt haben soll. Laut Lusser, der wie meistens keine Quellen angibt, hatte die letzte Pest in Uri 1600 Todesopfer im Hauptort gefordert[18]. Gemes-

GRAFIK 1 : Bevölkerung von Altdorf von 1600 bis 1840



[16] Robert Hoppeler, «Der Untergang des alten Fleckens Altdorf am 5. April 1799», *Neujahrsblatt* 1899, pp. 1—35, p. 10. Die Bevölkerungszahl ist übrigens ein neuer Hinweis auf die Richtigkeit der Angaben der helvetischen Republik, da ja bekanntlich praktisch keine Häuser bei dieser Katastrophe verschont geblieben sind.

[17] Karl Franz Lusser, *Der Kanton Uri,* St-Gallen 1834, 131 p., pp. 80—81.

[18] Karl Franz Lusser, *Geschichte des Kantons Uri,* Schwyz 1860, 644 p. 258.

sen am damaligen demographischen Kontext[19] könnte das stimmen. Konsequenterweise müsste dann die damalige Pfarrei Altdorf — Altdorf und Flüelen zusammen — an die 3300 bis 3400 Einwohner gezählt haben, der Hauptort alleine etwa um die 3000—3100. Und dies scheint wiederum absolut möglich, wenn die Geburtenziffern als Massstab genommen werden[20]. In diesem Falle hätte Altdorf im Jahre 1600 an die 3000—3100 Einwohner gezählt, wäre 1629 wegen der Pest auf 1500—1600 zurückgefallen, hätte bis 1655 die so entstandene Lücke wieder ausgefüllt, um dann bis 1743 auf alter Höhe zu stagnieren, bevor in den folgenden 56 Jahren ein Drittel der Bevölkerung verschwand, und die Gesamtzahl der Einwohner in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter 2000 zu liegen kam.

Nachdem das Problem Altdorf gelöst werden konnte, geht es nun darum, die Einwohnerzahl der anderen Urner Pfarreien zu bestimmen. Im Rahmen dieser Abhandlung ginge es zu weit, die Dörfer einzeln zu behandeln, dafür aber soll die Tabelle 3 die genauen Angaben, die wir besitzen, aufzeigen. Bis 1743 sind diese Zahlen praktisch lückenlos vorhanden — ausser für Urseren, das zum Bistum Chur gehört. Vor 1743 sieht die Sache anders aus: Hier haben wir nur einige Angaben für vereinzelte Pfarreien, wobei die älteste Zahl das Schächental um 1650 betrifft.

Tabelle 3: Bekannte Einwohnerzahlen des Kantons Uri von 1600 bis 1980:

	1600	1629	1650	1685	1736	1743	1745	1769	1799	1809	1811	1837	1850	1900	1981
Altdorf	3100*	1500*	3000*			3025	2938		2000		1623	1903	2112	3117	8375
Attinghausen						354	353		484		429	507	516	528	1141
Bürglen						910	906		1150		1030	1215	1294	1656	3578
Erstfeld						614	612		700		764	847	916	2416	4268
Flüelen				337		372	370	416	469		518	599	600	914	1716
Isenthal						176	185		360		351	472	502	595	563
Schattdorf						602	600		650		628	764	822	1128	4517
Seedorf-Bauen						271	235		302		364	546	595	596	1499
Seelisberg					362	399	398		384		404	545	649	635	587
Silenen						1304	1300	1700*	1740		1780	2115	2217	3004	2198
Sisikon						106	104		163		178	207	245	274	314
Spiringen			429	500	540	536	534	630	760	713	744	857	909	945	1036
Unterschächen			171	202		295	294		452	469	461	485	475	619	708
Wassen-Göschenen						865	860		993		1240	1251	1349	1763	1409
Urseren						1100*			1143		1206	1206	1304	1316	2036
Total Uri						10928	9689		11750		11710	12313	14505	19700	34867

* errechnete Werte

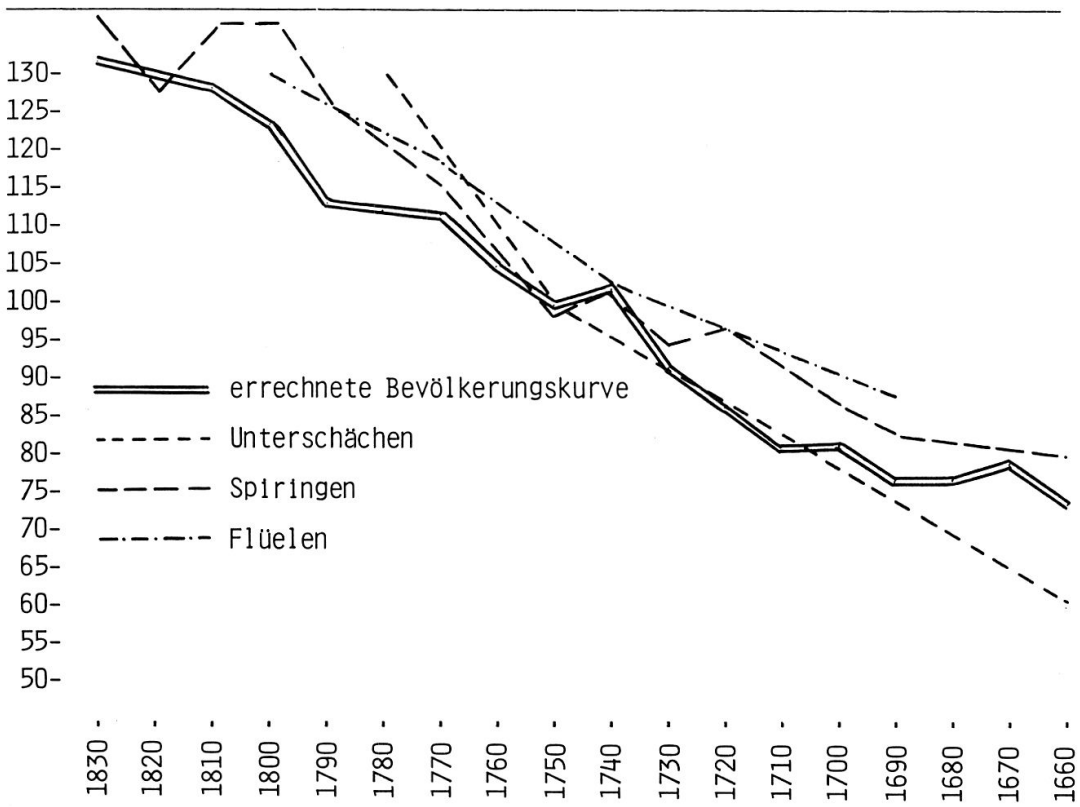
Im folgenden versuchen wir, aus diesen Bruchstücken eine kohärente Schätzung zu konstruieren. In einem ersten Schritt gehen wir von 1743 auf 1650 zurück, dies weil die Geburten, die wir als Leitfaden benützen werden, bis 1650 relativ gut bekannt sind. In der Tabelle 4 sind die Geburten nach Jahr-

[19] Bei denjenigen Pfarreien, deren Pesttote bekannt sind, kommt man auf 25—30% der Bevölkerung: Altdorf als Flecken dürfte stärker getroffen worden sein. Siehe unsere Arbeit «A propos de la peste dans les Alpes: le canton d'Uri en 1629», Annales de Démographie Historique, 1983.

[20] Die Heirats- oder Totenziffern sind zu dieser Zeit nicht vorhanden.

zehnten, von 1830 bis 1650, aufgeschrieben. Danach wurden die Geburten in Indizien übertragen, wobei 1741—1750 als 100 gilt — dies, da die erste Zählung in diesem Jahrzehnt stattfand. Daneben befindet sich die Gesamtbevölkerung Uris 1743, 1799, 1811 und 1837. Wir sehen nun sofort, dass die Indizien der Bevölkerung von 1740 bis 1840 parallel zu denen der Geburten verlaufen. Daraus leiten wir ab, dass dem auch so gewesen sein muss vor 1743 — die vitalstatistischen Grössen der Bevölkerung (Kinderzahl, Ehedauer, Fruchtbarkeit...) ändern sich ja nicht signifikant zwischen 1650 und 1830[21]. Diese Feststellung ist natürlich nicht hundertprozentig zwingend, scheint aber wahrscheinlich. Ausserdem, und dies ist ein weiterer Hinweis auf die Prägnanz dieser Annahme, kommen die Indizien der drei Pfarreien, von denen einige Daten vor 1743 bekannt sind (Flüelen, Spiringen, Unterschächen), mehr oder weniger auf die errechnete Bevölkerungskurve zu liegen, wie das die Grafik 2 zeigt.

Grafik 2 : Flüelen, Spiringen, Unterschächen verglichen mit der berechneten Bevölkerungskurve Uris [Geburten]



[21] Wir verweisen auf unsere Arbeit «la population du canton d'Uri de 1600 à 1830», Nice-Altdorf 1983.

Tabelle 4: Bevölkerungszahl Uris, ohne Altdorf, berechnet anhand der Geburtenzahl

	Geburten ohne Altd.	Geburten Indiz	Bevölkerung bekannt	Bevölkerung errechnet	Bevölkerung Indiz	Natalität ‰
1821—1830	3365	123	10410		132	
1811—1820	2943	107				
1801—1810	3452	126	10087		128	34.2
1791—1800	3393	124	9750		123	34.8
1781—1790	3026	111		8900	113	34.0*
1771—1780	3020	110		8882	112	34.0*
1761—1770	3003	110		8832	111	34.0*
1751—1760	2824	103		8306	105	34.0*
1741—1750	2738	100	7903		100	34.6
1731—1740	2741	100		8062	102	34.0*
1721—1730	2455	90		7220	91	34.0*
1711—1720	2313	84		6803	86	34.0*
1701—1710	2428	89		7141	82	34.0*
1691—1700	2210	81		6500	82	34.0*
1681—1690	2081	76		6121	77	34.0*
1671—1680	2071	76		6091	77	34.0*
1661—1670	2176	79		6400	80	34.0*
1651—1660	1970	72		5794	73	34.0*

* geschätzte Werte

Um noch weiter in die Vergangenheit zu kommen, gebrauchen wir die gleiche Methode, gehen aber diesmal von 1700 aus — und lassen für den Moment die Pest von 1629 weg. Die Grafik 3 zeigt uns, von 1700 bis 1650, die Bevölkerungsindizien und darunter, aber bis 1610 verlängert, die Geburtenindizien. Wir sehen, dass zwischen 1630 und 1660 ein Einbruch in der Kurve vorliegt — Konsequenz der Pestverluste — , dass aber sonst die Kurve im allgemeinen ab 1650 auf gleicher Höhe bleibt. Somit kann die Bevölkerung von den Geburtsindizien aus berechnet werden.

Grafik 3 : Vergleich zwischen dem Bevölkerungsindiz und dem Geburtenindiz

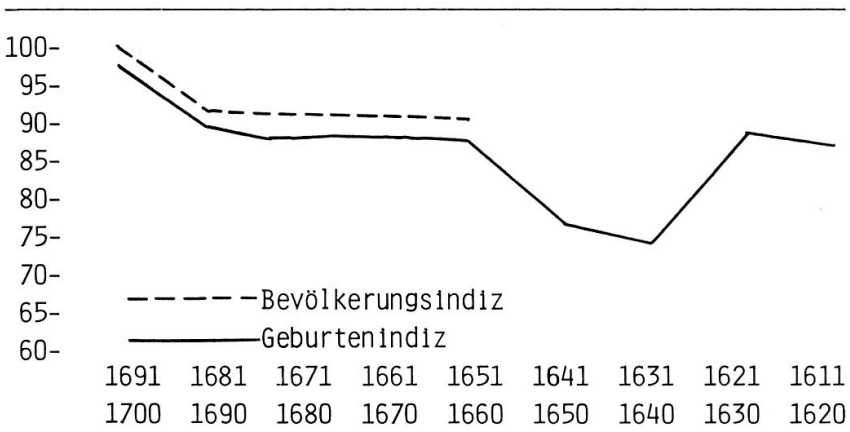
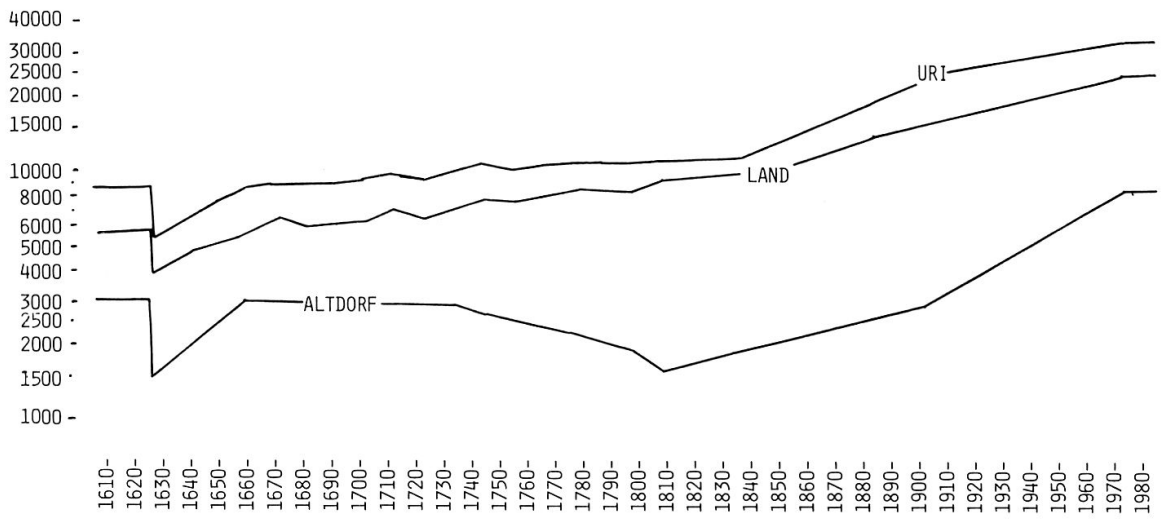


Tabelle 5: Geburtsindizien 1650 bis 1610

Periode	Indizien Geburt	Bevölkerung	Bevölkerung nach Pest 1629
1651—1660	88.8	5794	
1641—1650	82.4	5388	
1631—1640	84.3	Pest	3950
1621—1630	90.5	5909	
1611—1620	88.0	5794	

Schlussendlich müssen die Verluste der Pest miteinbezogen werden, die sich ausserhalb Altdorfs auf etwa 30 Prozent der Gesamtbevölkerung belaufen[22]. Was nun folgende Tabelle ergibt.

Grafik 4 : Bevölkerungskurve von Uri , 1610 bis 1981



Schaut man nun die beiden Bevölkerungskurven an, stellt man fest, dass bis 1690 die Evolution zwischen dem Hauptort und den anderen Pfarreien parallel läuft, dass aber von 1690 bis 1810 Altdorf rückläufige Bevölkerungszahlen hat, während das Land weiterhin steigende Tendenz aufweist. Von 1810 weg verlaufen die Bevölkerungskurven wieder gleichzeitig aufwärts, wobei Altdorf aber sich verfünffacht, das Land nur verdreifacht. Der Hauptort übersteigt erst wieder am Ende des 19. Jahrhunderts die 3000 er Grenze, was zeigt, wie stark die im 17. Jahrhundert angefangene Krise[23] sich ausgewirkt hat. Es

[22] Für nähere Details, siehe unsere Arbeit «A propos de la peste dans les Alpes: le canton d'Uri en 1629», Annales de Démographie Historique, 1983.

[23] Die Krise hat natürlich verschiedene Gründe, vor allem ändert sie sich im Laufe der Zeit. Global kann gesagt werden, dass sie zuerst von der abfallenden Nachfrage für Söldnern und Söldneroffizieren, dann von der fehlenden Industriealisation und schliesslich auch durch den Eisenbahnbau herbeigeführt wird.

braucht schon die spät einsetzende Industrialisation[24], um Altdorfs Bevölkerung stark anwachsen zu lassen.

Ganz generell aber muss betont werden, dass die Bevölkerung Uris, soweit sie verfolgt werden kann, stetig gewachsen ist: von 1600 bis 1830, somit in 230 Jahren, ist sie vom Index 100 auf 140 gestiegen, was einem Wachstum von 0.17 Prozent pro Jahr entspricht. Von 1830 weg ist der Anstieg rapider, von Indiz 140 auf 388 bis 1981, was 2.5 Prozent pro Jahr ausmacht.

Tabelle 6: Gesamtbevölkerung von Uri zwischen 1610 und 1980

	Landschaft		Altdorf		Uri	
Periode	Bevölkerung	Indiz	Bevölkerung	Indiz	Bevölkerung	Indiz
1611—1620	5794	100	3000	100	8794	100
1621—1630	5909	102	3100	103	8909	101
1629	3950	68	1500	50	5450	62
1631—1640	4700	81	2000	67	6700	76
1641—1650	5300	91	2500	83	7800	89
1651—1660	5794	100	3100	103	8894	103
1661—1670	6400	110	3090	103	9090	103
1671—1680	6091	105	3080	103	9171	104
1681—1690	6121	106	3070	102	9191	105
1691—1700	6500	112	3060	102	9560	109
1701—1710	7141	123	3050	102	10191	116
1711—1720	6803	117	3040	101	9843	112
1721—1730	7220	125	3030	101	10250	117
1731—1740	8062	136	3020	101	11082	124
1741—1750	7903*	139	3025*	101	10928	123
1751—1760	8306	143	2700	90	11006	125
1761—1770	8832	152	2500	83	11332	129
1771—1780	8882	153	2350	78	11232	128
1781—1790	8900	154	2170	72	11070	126
1791—1800	9750*	168	2000*	67	11750	134
1801—1810	10087*	174	1623*	54	11710	133
1811—1820	10200	176	1800	60	12000	136
1821—1830	10410*	180	1903*	63	12313	140
1850	12393*	214	2112*	70	14505	165
1900	16583*	186	3117*	104	19700	224
1981	26492*	439	8375*	288	34867	388

* Zahl aus Bevölkerungserhebung

Wenn der beschränkte wirtschaftliche Rahmen des Kantons in Betracht gezogen wird, dann muss dieser Anstieg erstaunen: Wie war es möglich, immer mehr Einwohner zu ernähren, ohne dass ja die ökonomischen Grundbedingungen ausgeweitet werden konnten? Einerseits durch ausserkantonale Tätigkeiten, wie das Reislaufen, das Transportwesen über den Gotthard, anderseits aber, und das muss festgehalten werden, durch eine allgemeine Pauperisation der Bevölkerung — dies vor allem im 19. Jahrhundert.

Dieser Sachverhalt stellt wieder einmal die Frage, ob die Bevölkerungsexplosion einer Produktionserhöhung vorausgeht oder ihr nur folgt[25]. Für Uri ist die Antwort eindeutig: Die Bevölkerung steigt, ohne dass die Produktion

[24] Paul Zurfluh, *Die industrielle Entwicklung des Kantons Uri,* Bern 1950, 91 p., pp. 18, 23—33.

[25] Für die Problematik verweisen wir: Michel Morineau, *Les faux-semblants d'un démarrage économique: agriculture et démographie en France au XVIII e siècle,* Paris 1971.

namhaft steigen würde — im Gegenteil sogar. Der Beginn der «Bevölkerungsexplosion» im 19. Jahrhundert spielt sich in dauernd sich verschlechternder Wirtschaftslage ab.

Es zeigt sich, dass die Ökonomie, auch wenn sie eine wichtige Rolle im menschlichen Leben spielt, nicht letztlich entscheidend über das Schicksal des Menschen bestimmt: Der Freiraum des Willens und die kulturellen Reflexhandlungen können Bewegungen hervorbringen, die wirtschaftlich eigentlich nicht tragbar wären, ja sogar gegen das Allgemeinwohl laufen.

Aber: Der *homo alpinus* hat auch die Industriegesellschaft nicht erfunden. Darum vielleicht?